



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

St. Peter in Erfurt

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

eine Apuleiushandschrift für seine 1528 erschienene Ausgabe, 1533 Sigismund Gelenius den berühmten Ammianus Marcellinus, von dem gegen Ende des 19. Jahrhunderts Fragmente im Marburger Staatsarchiv aufgetaucht sind, und noch 1545 wies Landgraf Philipp die sächsischen Gelehrten darauf hin, daß nicht nur in Fulda, sondern auch in Hersfeld „vil alter Bücher“ lägen. Um 1600 treffen wir des Paulus Diaconus *Historia miscella* im Besitz des Augsburger Markus Welser (jetzt in München). Dagegen befanden sich bald darauf einige Hersfelder Geschichtswerke noch an Ort und Stelle. Im 18. Jahrhundert waren nur noch wenige „rudera“ vorhanden. In die Hersfelder Gymnasialbibliothek scheinen nur Drucke gekommen zu sein.

St. Peter in Erfurt.

Das Erfurter Benediktinerkloster St. Peter²⁷⁸), dessen Gründung möglicherweise doch bis in die Merowingerzeit zurückgeht, obgleich die neueren Versuche, das zu beweisen, arg mißglückt sind²⁷⁹), hat im Mittelalter den geistigen Mittelpunkt Thüringens gebildet. Die literarischen, besonders historiographischen Leistungen seiner Mönche sind nicht unbedeutend gewesen. Die Klosterdruckerei, die im Jahre 1479 ein Lektionar druckte, war die erste in den thüringisch-sächsischen Landen. Erzeugnisse der klösterlichen Buchbinderei sind in den Einbänden selbst wenigstens aus dem 15. Jahrhundert erhalten²⁸⁰).

Über die Bibliothek sind die Nachrichten aus der älteren Zeit leider sehr spärlich. Über Schenkungen, Vermächtnisse, Ankäufe und die eigene Schreibtätigkeit

des Klosters liegen zwar ein paar verstreute Notizen vor, aber über den Umfang und die Bedeutung des Bücherschatzes im Mittelalter erfahren wir nichts, und ein alter Katalog ist nicht erhalten.

Bei den Bränden von 1068, 1080, 1132, 1142 wurde auch die Bibliothek mit betroffen. 1632 wurde sie von den Schweden geplündert, wobei dem schwedischen Residenten Erskein die besten Pergamenthandschriften, u. a. eine ganz mit Goldbuchstaben geschriebene Bibel, die noch nicht wieder aufgetaucht ist, in die Hände fielen. Der Abt Adam Dahlen suchte aber in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts diese Verluste zu ersetzen, und der Abt Placidus Casselmann (1705 bis 1737) veranlaßte die Neuordnung der Bibliothek und vermehrte sie besonders durch kirchengeschichtliche Werke. Unter dem eifrigen Bibliothekar Gallus Staß († 1780) wurde die ansehnliche Büchersammlung des mainzischen Kapitäns de Change erworben, die namentlich an französischen Werken bedeutenden Zuwachs brachte.

Der Katalog von 1783, der im Pfarrarchiv von St. Lorenz in Erfurt erhalten ist, verzeichnet ungefähr 6500 gedruckte Bücher und 371 Handschriften.

Bei und nach der Säkularisation von 1803 ging vieles verloren, sodaß, als Napoleon 1810 die Vereinigung der Bestände mit der Universitätsbibliothek anordnete, nur noch 54 Bände Handschriften vorhanden waren, die später (1908) an die Berliner Staatsbibliothek übergegangen sind.

Ein anderer größerer zusammenhängender Bestand gelangte in die Sammlung des Stiftsregierungsrates Friedrich Gottlob Julius v. Bülow auf Schloß Beyernaumburg bei Sangerhausen, wurde aber bei deren

Versteigerung im Jahre 1836 mit verschleudert und zerstreut.

Aber mehrere der ältesten und besten Handschriften waren auch hier schon vor der Säkularisation auf die Wanderung gegangen. Der Erzbischof Lothar Franz von Schönborn hatte hundert Jahre früher 15 Bände für die Bibliothek in seinem neuen Schlosse in Pommersfelden in Oberfranken beschlagnahmt, wo sie sich noch heute befinden. 11 andere hatte der letzte Abt Placidus Muth durch Vermittlung Maugérards an den Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha verkauft; sie gehören zu den Schätzen der Gothaer Landesbibliothek. Auch die 25 Handschriften der Weimarer Landesbibliothek sind vielleicht durch Muth und Maugérard dorthin gekommen. Andere Fundorte von Petriner Handschriften sind Averboden in Belgien, Bamberg, Darmstadt, Dresden, Edinburgh, Eisleben, Erfurt, Erlangen, Freiburg, Göteborg, Halle, Jena, Karlsruhe, Leipzig, London, Manchester, München, Münster, Oxford, Straßburg, Wernigerode, Wien, Wolfenbüttel, Würzburg. Es lassen sich 1088 Stücke in 289 Bänden, von den 371 des Katalogs von 1783 aber nur noch etwa 110 mit Sicherheit nachweisen²⁸¹⁾.

Benediktbeuren.

Bis auf die Zeit Karls d. Gr. ging auch der Bücherbesitz des Klosters Benediktbeuren zurück.²⁸²⁾ Eine Anzahl von Handschriften entstammt einer Schenkung, die die fränkische Prinzessin Kisyla, vielleicht eine Tochter Karls d. Gr., dem Kloster